

Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Postenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbm. monatlich. Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbm. monatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Anzeiger“ 30 Pf. monatlich, Postenlohn 15 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung und dgl. verhindert wird, können keine Ersatzanträge gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 6.30—13 und von 14.30—18 Uhr, sonntags von 11 bis 12 Uhr. Sprechstunden der Schriftleitung, außer mittwochs und sonntags, von 16 bis 17 Uhr. — Postfachkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Donnerstag
28. November 1940



47. Jahrgang
Nummer 282
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundbreite für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 10 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 55 Pf. im Textteil. Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Auskünfte und Bittgesuche 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 11 gültig. Nachzahlungsfälle: — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmonatlich erscheinende „Bochumer Anzeiger“ am 16. November. Für den nächsten Monat kann keine Gewährung übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8 Anruf 675 51—54

Englischer Notichrei

„Wir müssen mehr Schiffe haben, unser Leben hängt davon ab“, sagte Schiffsfahrtsminister Croy

Genf, 27. November.

Eine neue flüssige Oberfläche für den Rüstungs- und Schiffbau stellt sich nach der Erklärung des britischen Schiffsfahrtsministers Croy dar. „England ist so gut wie geschlagen“, sei, und den aufstrebenden Ausführenden des britischen Schiffsfahrtsministers in der USA, Lord Robison, über die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands ein Wort zu sagen. In bemerkenswerter Offenheit wird darin die britische Lage gegenüber Deutschland und Italien, die wie man so allgemein annehme, die autoritären jungen Mächte Europas auf die Knie zwingen würde, als erfolglos bezeichnet.

Selbstverständlich kann man mit dieser Lage, so heißt es in dem Rundfunkvortrag, nicht, diesen Krieg nicht gewinnen. Deutschland hat große Vorräte im Lande angehäuft, und es ist damit zu rechnen, daß es mit diesen Vorräten noch lange auskommen wird.“

Der britische Schiffsfahrtsminister Croy tut ein übriges, um den Eindruck von dem außerordentlichen Ernst der Lage Großbritanniens noch zu verstärken. Im Anschluß an den Nachrichtenbericht im englischen Rundfunk versuchte er, die großen britischen Handelsverluste der letzten Monate seinen Hörern gegenüber zu verdeutlichen. Seit Juni d. J. haben sich, so gestand er ein, die Verluste an Handelschiffen verdreifacht. Diese Erhöhung der Verluste ist auf die günstigen Ausgabestellungen der deutschen Seestreitkräfte zurückzuführen. Aber England habe, so behauptete er, die Fähigkeit, aus allen Umständen fallenden Briten zu trosten, diese Verluste zu ersetzen. Croy behauptete sich dann zu dem Zusatz, daß die Empfindlichkeit der Briten nicht in der Lage seien, genug Handelschiffe für England zu bauen.

„Aber selbst bei Eingabe der Werften der USA“, so rundete Croy das düstere Zukunftsbild Englands ab, „ist es recht zweifelhaft, ob England, auf lange Sicht gesehen, über genügend Handelschiffe verfügt. Die Einfuhren sind sehr stark zurückgegangen, da Deutschland Großbritannien fast von sämtlichen europäischen Märkten ausgeschlossen hat.“

An das britische Volk richtete Croy dann einen eindringlichen Appell, mit Rücksicht auf die Tatsache, daß England unter all diesen Umständen in nächster Zeit weniger überseeische Güter empfangen könne, beim Verbrauch von Waren äußerst sparsam zu sein. „Wir müssen Schiffe haben!“ rief Croy am Schluß seiner Ausführungen, alle Schiffsfahrtsminister und Millionen unter dem Eindruck der harten Wirklichkeit über Bord werfend, aus. „Unser Leben hängt von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen ab!“

Der Ernst der Versorgungslage Englands, die der britische Schiffsfahrtsminister Croy in den düstersten Farben geschildert hat, wird von dem Landwirtschaftsminister Dudson vom Gesichtspunkt seines Ressorts in jeder Weise bekräftigt. Der Landwirtschaftsminister sagte in einer Rundfunksendung am Dienstagabend, die Anstrengung, die Großbritannien jetzt machen müsse, um die Schiffsverluste auszugleichen, sei größer, als man im Mai oder August angenommen habe. Wenn Schiffe durch feindliche Tätigkeit verlorengegangen seien, so habe Großbritannien nicht nur die Ladungen verloren, die die Schiffe trugen, sondern auch die Ladungen, die sie bei zukünftigen Reisen getragen hätten. Außerdem bedeute jedes Schiff, das für den Krieg im Mittelmeer und im mittleren Osten gebraucht werde, ein Schiff weniger, um Lebensmittel nach England zu bringen. „Wir müssen“, so rief Dudson bejorgt aus, „nicht nur an den heutigen Tag denken, sondern auch daran, wie es heute über Jahr aussehen wird.“ Wie es über Jahr in England aussehen wird, wird Mr. Dudson sich allerdings in seinen schlimmsten Anglistikräumen nicht vorstellen können. Die ständig wachsende deutsche Flotte wird gemeinsam mit dem jahreslangen vernachlässigten englischen Vorrat dafür sorgen, daß das Gewicht des Summers auf der britischen Insel immer drohender sein dürfte.

Daß diese Versorgungsschwierigkeiten auch die Versorgung mit Erdöl ernstlich gefährden, geht aus einer Äußerung hervor, daß die britische Regierung demnach im Unterhaus weitere Maßnahmen zur Förderung der synthetischen Benzinherstellung aus Kohle bekanntgeben werde.

Bestige Angriffe im Unterhaus

Amsterdam, 27. November.

An eine peinliche Lage brachten heute einige Unterhausmitglieder den Minister Greenwood. Abgeordnete, unter ihnen der frühere Kriegsminister Horre Velthuis und der Arbeitervertreter Schinwall, richteten nämlich heftige Angriffe gegen die Regierung und kritisierten scharf die Lage Englands in der Schiffsahrt. Nachdem selbst Churchill kürzlich die immer spärlicheren Vorräte angegeben hatte, die die deutschen Torpedos und Bomben in die britische Flotte reizen, befand sich Minister Greenwood in einer sehr fatalen Lage, als er versuchte, sich mit den üblichen „Aber“ und „Aber“ aus der Schlinge zu winden. Es sei zwar unverständlich, so erklärte der Minister, daß die Lage der britischen Handelschiffahrt gegenwärtig etwas „düster“ aussehe. Sie habe ernsthaft unter den deutschen Angriffen gelitten. Die Regierung werde jedoch alles tun, um die Produktion an Schiffen zu steigern. Er könne den Abgeordneten nur mitteilen, so fuhr Greenwood fort, daß die britische Schiffsproduktion während der vergangenen sechs Monate um rund 50 Prozent gestiegen sei. Anamischen habe sich aber herausgestellt, daß auch die Produktionssteigerung für die Zukunft nicht völlig ausreiche.

Entgegen den Londoner Mitteilungen, monoch daß die Vorräte in Coventry gelöst seien, gibt Schinwall an, daß Coventry „an vielen Ecken noch immer rauche“.

doch sei man eifrig dabei, die Schäden des deutschen Schlags zu beheben.

Erregte Szene bei Churchill

Parlamentarier Mittelenglands beschwerten sich

Stockholm, 27. November.

Churchill empfing nach einem hier vorliegenden Bericht aus London eine Abordnung der Parlamentarier Mittelenglands, die ihm über die verzweifelte Lage in ihren Wahlbezirken berichteten. Die Parlamentarier waren in ihren Darlegungen außerordentlich offen und kritisierten das Verhalten der britischen Verteidigung auf das Schärfste.

Churchill erwiderte mit dem Hinweis, daß es in den letzten Wochen notwendig gewesen sei, eine Verstärkung der Verteidigung Londons durchzuführen, daß damals das einzige Ziel der deutschen Maßnahmen gewesen sei. Die Parlamentarier bestanden die Gegenfrage, ob der Ministerpräsident damit sagen wolle, daß England nicht genügend Kraft beiste, um alle wichtigen Industriezentren zu verteidigen.

Weiter kam es zu einer erregten Szene, als ein Abgeordneter erklärte, nicht nur die Regierungsmächten seien unzulänglich gewesen, sondern auch die Fabrikanten hätten eine rechtzeitige Anlage von ausreichenden Schutzeinrichtungen für die Arbeiterkraft abgelehnt oder verzögert, weil sie die Ausgaben scheuten hätten. Ein konservativer Abgeordneter suchte den Fabrikanten zu verteidigen, was zu einem erregten Wortwechsel führte, dem der Ministerpräsident schließlich dadurch ein Ende machte, daß er seinen persönlichen Besuch in Birmingham in Aussicht stellte.

„AdF. hat wesentlich zum Siege beigetragen“

Außerordentlich große Leistungen im Rahmen der Truppenbetreuung — Festakt in der Berliner Staatsoper anläßlich des siebenten Jahrestages der NS.-Gemeinschaft

Berlin, 27. November.

Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NS.-„Kraft durch Freude“ fand in der Staatsoper in Berlin ein Festakt statt, an dem als Vertreter der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Dr. Gutterer sowie für den Generalfeldmarschall, Reichel Generalleutnant Reinecke erschienen waren.

Der schon alte Bau der Berliner Staatsoper war bis auf den letzten Platz gefüllt von Soldaten aller Wehrmachtsteile, von Arbeitern und Arbeiterinnen aus der Rüstungsindustrie und von den Mitarbeitern der Wehrmacht aus dem Bereich der Truppenbetreuung. Auch befreundete italienische Organisationen hatten Abordnungen geschickt.

Nach dem „Festlichen Präliminar“ von Richard Strauß, dargeboten von der Staatskapelle unter der

Stabsführung von Staatskapellmeister Professor Robert Hegger, ergriffte Oberdienstleiter Dr. Laffrenz den Festakt. Er dankte den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, Ministerialdirektor Dr. Gutterer sowie für den Generalfeldmarschall, Reichel Generalleutnant Reinecke erschienen waren.

Der Redner verlas ein Telegramm des Generalfeldmarschalls Reichel, in dem dieser dem Reichsorganisationsleiter den Dank ausspricht für die vielen schönen Stunden, die AdF. den Soldaten an der Front und in der Heimat bereitet hat.

Die Rede Dr. Lohs

Anschließend sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Lohs. „Sie haben“, so führte er u. a. aus, „soeben

einen stolzen Bericht über die Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehört. Ich glaube, nach anderthalb Jahren Krieg kann die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vor dem Führer und vor dem deutschen Volk feststellen, daß sie nicht nur ihren Platz im Kriegesbezug, sondern darüber hinaus wesentlich zum Siege beigetragen hat.

Gerade die Vorkriegszeit vor den großen Angriffen sind im allgemeinen dem Geist einer Truppe nicht fördernd. Wir stellen fest, daß die Maginot-Linie die Widerstandskraft der französischen Armee in keiner Weise gehoben hat, sondern das Warten in diesen Befestigungsanlagen letzten Endes mit dazu beitrug, den Widerstandswillen der französischen Armee zu lähmen. Ich glaube behaupten zu können, daß der Einsatz von „Kraft durch Freude“ bei unseren Soldaten in den Gebieten des Westmarches und später in den besetzten Gebieten immer wieder dazu beigetragen hat, diese schwierige Zeit zu überbrücken.

Auf die ausgezeichnete Wirkung der Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf den deutschen Arbeiter und das gesamte deutsche Volk im Inneren brauche ich hier nicht einzugehen. Der ständig steigende Besuch und die starke Anwesenheitsnahme aller Einrichtungen von „Kraft durch Freude“ ist der beste Beweis der Nützlichkeit unseres Weges.

Die Berichtszahlen stellen zusammen mit der Truppenbetreuung und der Betreuung in der Heimat fest, daß in einem Jahre nahezu an 150 Millionen Menschen Besucher irgendeiner Veranstaltung von „Kraft durch Freude“ gewesen sind.

Das Volk hungert nach Kultur

und die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat — wie der Führer auf einem Reichsparteitag in Nürnberg feststellte — die einmalige Kulturluft vollbracht, das Bedürfnis der breiten Masse nach Kultur vorbehaltlos zu befriedigen.

Deshalb werden Sie erkennen, wie stolz wir am siebenten Jahrestag im Kriegsjahr 1940 auf die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sind. Daß in dem kriegsbedingten Deutschland das Entstehen und Fortbestehen von Kultur und Kulturarbeit an der Front und in der Heimat, in der Heimat, ist der beste Beweis für die Nützlichkeit unseres nationalsozialistischen Vollens. Wie es uns einmal vor Laienden von Jahren das Volk von Sparta vorgelebt hat, so wollen auch wir Nationalsozialisten es halten: Saure Bissen — frohe Feiern! Harter und härtester Arbeit und Leistungen, selbst unter Einsatz des Lebens, und daneben Kunst, Kultur und wahre Lebensfreude. Wenn die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihr Daseinsrecht beweisen wollte, so mußte dies in den Zeiten der härtesten Belastungsprobe des deutschen Volkes geschehen. Und das ist gelungen! Das stellen wir am heutigen Tage als stolze Bilanz der Kriegsmomente 1939/40 mit Genugtuung fest.

Was tun unsere Gegner? Lächerliche Phrasen sollen ihnen über die Katastrophe weghelfen. Das Leben ist ihnen längst vergangen. Mr. Devin meinte, das Leben in den Betrieben könne helfen. Erst haben sie über „Kraft durch Freude“ gelacht, jetzt versuchen sie stümperhaft, unsere Maßnahmen zu kopieren. Es gelingt ihnen nicht, weil sie keinen Adolf Hitler haben.

Sie haben nun am Schluß des eben vorgetragenen Berichtes gehört, daß das alles nur einen Anfang bedeutet, daß wir in den vergangenen Jahren die Wege gesucht und die Methoden ausprobiert haben, und daß wir erst nach dem Siege das neue große sozialistische Deutschland errichten werden. All das Widerstand war ein Verurteilen und bis zu einem gewissen Grade ein Experimentieren. Jetzt wissen wir den Weg und jetzt

Neuer Massenangriff auf Bristol

„Ganze Stadtteile Bristols zu Ruinen gemacht“

Newport, 27. November.

Die amerikanische Nachrichtenagentur Associated Press veröffentlicht jetzt die ersten von der britischen Senjur durchgelassenen Einzelheiten über das Ergebnis des deutschen Bombenangriffs auf Bristol unter erstmaliger Namensnennung der Stadt.

„Der Angriff der deutschen Flieger am Sonntag“, so heißt es in diesem Bericht, „hatte geradezu vernichtende Folgen. Die Straßen sind noch heute durch hohe Häuser zertrümmerten Mauerwerks bedeckt. Der Anblick der zerstörten Gebäude und Häuser ist entsetzlich. Von einer Anzahl mehrstöckiger Gebäude stehen nur noch Mauerreste. Wäre zerlegene Eisensträger lassen auf fürchterliche Feuerbrünste schließen. Anzeichen dafür, daß der deutsche Angriff auf gewisse Stadtteile konzentriert und diese zu Ruinen gemacht.“

Die neuesten den Agenturen aus London vorliegenden Berichte melden übereinstimmend, daß nach einer durch Schiffsverkehr bedingten Kampfbause deutsche Flieger einen neuen Massenangriff auf eine bereits in der letzten Woche schwer getroffene Stadt Mittelenglands begonnen hätten. Die Stadt, in der man allgemein Bristol vermutet, sei einem wahren Bombenregen ausgesetzt gewesen. In jeder Minute seien deutsche Flugzeuge über der Stadt erschienen und man habe schwere Explosionen wahrnehmen können.

Auch London, so wird weiter berichtet, habe nach ruhigem Vortag wieder Luftalarm gehabt. Schon am frühen Abend seien Explosionen und Brandbomben über einen Londoner Bezirk abgeworfen worden. Verschiedene Gebäude hätten Beschädigungen erlitten. Auch über einer Stadt Ost-Midlands seien deutsche Flugzeuge erschienen.

Der Londoner Korrespondent der „Newport Times“, eines gewiß englandfreundlichen Blattes, fügt seiner Meldung über die letzten Luftangriffe hinzu, man könne annehmen, daß auch andere getroffen worden sei als ein Altersheim, Kirchen und Schulen, wie die Briten behaupteten. Der Senjur — so erklärt der amerikanische Journalist seinen Lesern diesen Umstand — behauptet, daß die Berichte sich auf diese vernünftlichen Ziele beschränken. Es sei allerdings nicht möglich, meint er, daß man den Deutschen nicht sagen wolle, welche Industrie-Anlagen getroffen seien. Auch Churchill selbst gab am Dienstag, wenn auch indirekt, zu, daß die Angaben der deutschen Flieger über die Wirkung ihrer Bomben zutreffend sind. Vor dem Unterhaus machte er, offenbar zur Verhütung der Bevölkerung, bekanntgeben, daß weitere 3000 Bauarbeiter

aus dem Meer entlassen wurden, um bei den Aufräumarbeiten in London mitzuwirken. Die Zerstörungen sind so gewaltig, daß man auf die schlimmsten Ideen verfallen ist, um Arbeiter für die Beseitigung der Trümmermassen zu bekommen. So kündigt der Minister für die innere Sicherheit, Morrison, vor dem Unterhaus die Freilassung von internierten Ausländern an, wenn diese bereit sind, ihre „Qualität“ durch Eintritt in die Aufräumarbeiten zu beweisen.

Das Durchdringen in London ist so groß, daß die Aufräumarbeiten nicht einmal die Vorbereitungen für ihre Aufräumarbeiten erfüllt seien. Nach Newport Herald Tribune „finden die freiwilligen Luftschutzhelfer in St. Marys Grad in den Streik getreten, weil sie in ihren Untergrundräumen nicht einmal Licht und Heizung haben, weil Stahlhelme und sogar eine ausreichende Verkleidung fehlen.“

Von 80 Rädern seit Beginn der deutschen Luftoffensive blieb London nur in zwei von Luftangriffen verschont, stellt Reuter fest. Da fällt mancherlei Schutt an, den Churchill nun wegräumen lassen muß. Ein schmerzliches Blatt stellt fest, daß die Auswirkung der deutschen Bombenangriffe immer verheerender werde, da es England nicht gelungen sei, eine wirkungsvolle Nachtverteidigung durchzuführen. Alles deutet darauf hin, daß die noch vorhandenen Jagdflugzeuge zur Abwehr nicht mehr ausreichen.

Marke bei der englischen Widerstand, aber die deutsche Zerstörung der englischen Rüstungsindustrie arbeite mit einer mathematischen und maschinenmäßigen Genauigkeit, von der sich nur der eigene Verfall machen könne, der sie selbst erlebt habe. In dem Beispiel des Feldzeuges in Frankreich, Belgien und Holland, so drückt das Blatt sich vorzüglich aus, könne man jedoch „zu gewissen Folgerungen“ über das Schicksal Englands kommen.

Ein aus England nach Madrid zurückgekehrter Geschäftsmann berichtet, daß es in London immer häufiger zu Demonstrationen der Massen kommen. So habe am letzten Abend seiner Anwesenheit in London eine Schaar von Beobachtern berichtet, vom 11. Bahnhof Aldwych in einer Angriffspause zum Savoy-Hotel vorzudringen, um sich dort, wie sie sich ausdrückten, den „Luftschutzhelfer“ einmal anzusehen. Nur mit Mühe sei es der Polizei gelungen, die Demonstranten abzuwehren, wobei ihr ein erneuter deutscher Luftangriff zu Hilfe gekommen sei, der die Menge wieder in die Keller und Unterstände zurückgetrieben habe.

Gut mal ins Adressbuch

Manche glauben, sich ein Einwohnerverzeichnis — es ist jedoch das neue Bochumer Adressbuch erschienen — sei, abgesehen von seiner Nützlichkeit für den allgemeinen Verkehr, doch eine recht langweilige Lektüre. Mit Verlaub! Man muß es nur verstehen, darin zu lesen. Dann wird die lange Reihe der Namen lebendig und sie erzählt uns manch lustige Geschichte von Adam bis zum A-Z. Ob der A-Z oder der Z-A noch heute werden etwas von A-Z wissen wollen, ist sehr fraglich. Der tapfere Achilles führt uns in die Geschichte der alten Griechen, denn ein Iktorenskel wohnt in Bochum. Das Abendrot bestrahlt den Abendstein und wir sehen den Adler, seine Adlerflügel schwingen über der Alim, wo der Alimferrmann wohnt am Altenkamp und der Alimferrmann am Altenborn. In den Adelsbüchern herrscht der Adelsmann auf dem Adelshof. Eine Aimer ist auf einem Ast im Apfelbaum oder im Apfelbaum, der freut sich der Apfelhölzer, denn er besitzt einen Apfelberg und einen Apfelkamp neben seinem Apfelhof. Das Althaus aus Altland ist mit der Althaus und dem Althaus zum Appel Amtor angetreten. Nahebei wohnt am Anger der Angermann und der Angermann aus Angerhausen. Der Altmüller aus Altheide und der Altmüller aus Altheide haben jeder ein Althaus Aufhof am Altholderbach. Weiter unten wohnt der Altherrmann. Für den Altherr sind Arbeiter vorhanden, der Altherrmann aus der Markt, Altherrhaus und der Altherrmann aus der Sieden sorgen für Altherrfeld am Altherrkamp, wo der Altherr steht bei Altheide. Eben steht auf der Altherr Altherrlandwehr die Altherrpost für Altherr nach dem Altherrfeld Aufdemkamp durch die Altherr. Der Altherrträger bringt Altherr. Alles steht verschwunden, dafür sorgt der Altherr, der das Wohl der Altherrnden im Auge hat. Nur seine Altherr, ich bin jetzt Altherr. Wer sich noch weitere Freude mit dem Einwohnerverzeichnis machen will, mag sich die weiteren Buchstaben des Alphabets vorknöpfen.

Onkel Max

Konzert auf dem Wilhelmsplatz

Am Donnerstag, 28. November, von 16 bis 17 Uhr, und am Sonnabend, 30. d. M., von 16 bis 17.30 Uhr, werden die Schutzpolizei-Kapelle bzw. eine Wehrmacht-Kapelle auf dem Wilhelmsplatz Konzerte veranstalten. Jedermann wird der Besuch der Ausstellung, die um einige interessante Stücke bereichert ist, empfohlen. Sie ist eine eindrucksvolle Lehrmeisterin, die vorgeschriebenen Luftschutzmaßnahmen als unbedingt notwendig und richtig anerkennen und zu befolgen.

Auch in diesem Jahre Großkonzert der G3.

Wieder einmal gibt die Bochumer Hitler-Jugend ein Großkonzert, dessen Erlös dem Kriegs-Winterhilfswerk zugeführt wird. Es haben sich auch im Vorjahre das Konzert der G3 im Schützenhof besucht. Die ihnen dort gebotenen Konzerte, Kammermusik, Lieder und all die anderen musikalischen Darbietungen sind ihnen doch noch in recht angenehmer Erinnerung geblieben.

Die diesjährige Konzertveranstaltung der Bochumer G3, findet am 1. Dezember im Schützenhof statt und beginnt um 15.30 Uhr. Sehen Sie zu, daß Sie noch rechtzeitig eine Eintrittskarte bekommen!

Wegen Trunkenheit im Straßenverkehr

in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen
Der Amandus D., Gramerstraße 27, wurde wegen Trunkenheit im Straßenverkehr auf die Dauer von vier Wochen in polizeiliche Vorbeugungshaft genommen. D. ist gewohnheitsmäßiger Trinker, der bereits wegen Gefährdung des Straßenverkehrs und anderer Handlungen infolge Trunkenheit bestraft worden ist. Er hat sich am 24. November in sinnlos betrunkenem Zustand wiederum auf der Dörstener Straße aufgehalten und dadurch den Straßenverkehr gefährdet.

Sieben Jahre NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Musikalische Feierstunde im Parthaus



Gäste von Partei, Wehrmacht und Polizei. In der Mitte Gauobmann P. Ernst Stein.

Aus Anlaß des siebenjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand am Mittwoch morgen im Parthaus eine musikalische Feierstunde statt, die sich durch die Mitwirkung des Wehrgeorgs Prof. Max Strub, der Kammerleiterin Irma Beilke und des Pianisten Helmut Fiedorke zu einem künstlerischen Ereignis gestaltete. Zu den Gästen gehörten Gauobmann Stein sowie Vertreter von Partei, Wehrmacht und Polizei. Die Künstler, die bereits am Montagabend in dem von der DAF veranstalteten „Meisterabend deutscher Kunst“ begeistert auftraten, sicherten sich auch dieses Mal den aufrichtigen Dank der Zuhörer, die um ein großes Erlebnis bereichert wurden.

In gemeinsamer Gruft bestattet

Beisetzung von vier Opfern des verbrecherischen englischen Feuerüberfalls

Eine so gewaltige Trauerkundgebung wie gestern nachmittag hat der Friedhof am Friedhofenandam noch nicht gesehen. Es galt, vier Opfern des verbrecherischen Überfalls britischer Luftpiraten auf ein Wohnviertel das letzte Geleit zu geben. In der großen Trauerhalle hatte man sie aufgebahrt, die als Nachbarn zu gleicher Stunde vom gleichen Schicksal ereilt wurden: Polizeihauptwachmeister Fritz Schenk, Invalide János Makhoff, Frau Florentine Smigajewski und ihre Tochter Käthe. Das fünfte Opfer, Oberschullehrer Dietrich Winter, wurde schon am Dienstag beigesetzt, der sechste Tote, Theo Sonnenhagen, wurde in Rangendreier beerdigt.

Die große Trauerhalle konnte nur die nächsten Angehörigen fassen. Hinter den vier Särgen hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen; eine Fülle von Blumen dekorierte die Stufen der Empore. Gedämpft drang weicher Orgelton durch den mahlend erhellten Raum. Für die drei der Christengemeinschaft angehörigen Toten vollzog Vater Komma die kirchlichen Amtierungen. Nach dem Gebet richtete er an die Angehörigen der Familien Makhoff und Smigajewski herzliche Worte des Mitbedauerns an dem Leid, das sie betroffen, und dankte empfindlich für ihre im Leben bewiesene Treue. Ein Trost möge es sein, daß ihnen das Leben nicht genommen, sondern nur verbannt sei. Unter Orgelklang wurden dann die vier Särge hinausgetragen auf den Vorplatz, um dort auf die Handwagen gelegt zu werden. Dann setzte sich, voran die lange Reihe der Polizeibeamten unter Führung des Polizeipräsidenten und des Offizierskorps der Schutzpolizei, denen sich die Führer und Gliederungen der Partei, des Wehrbezirkskommandos, der NSDAP, Abordnungen der Eisen- und Hüttenwerke angeschlossen, der Zug in Bewegung; den Särgen folgten die Angehörigen und ein fast unübersehbares Gefolge von Mittrauernden.

Im östlichen Teile des großen Totenhains hatte man vier Gräber nebeneinander ausgehoben — Nachbarn im Leben, so fand die Opfer eines rücksichtslos feindlichen und Schanden gebendender Rache wählten sich über dem weissen Grab. Feierliche Choralmusik schwebte über dem Leichen vor und schloß die kirchliche Handlung mit einem innigen Gebet.

Kreisleiter Riemenichneider, der mit den politischen Führern erschienen war, führte in einer Ansprache aus, daß man wieder einmal an der Gruft stehe von vier Menschen, die feindlichem feigen Angriff zum Opfer gefallen seien, mitten aus ihrer Häuslichkeit herausgerissen. Er erinnerte dann an die oftmaligen An-

gebote des Führers, den Luftkrieg fernzuhalten von der zivilen Bevölkerung, von Frauen und Kindern, daß aber der Wille dieses abgelehnt und in frivoler Weise seine Nachtangriffe gerade auf die zivile Bevölkerung gerichtet habe. Der Führer habe lange Gebete gesagt, ehe er zur Vergeltung den Befehl gab. Wir beklagten jedes Opfer, das, wie die sechs Toten, sein Leben hingeben mußte, aber richteten unsere Herzen an ihnen auf, bereit wie sie, jederzeit dem Vaterlande unser Leben einzusetzen. Mit einem Dank an die Treue der Toten leitete Kreisleiter Riemenichneider einen Kranz der Kreisleitung an der Gruft nieder.

Oberbürgermeister Dr. Piclum sprach für die Stadt Bochum den andern zu. In martigen Worten widmete Polizeihauptmann Hohenbühl dem dahingegangenen Polizeihauptwachmeister Schenk einen ehrenden Nachruf. Am Jahre 1914 als Soldat eingetreten, habe er an der Front im Jahre 1916 ehrenvolle Kriegsauszeichnungen erworben, sei 1918 freiwillig eingetreten und bei der 1. Kompanie der 1. Grenadiere eingeweiht, dann 1920 zur Polizei in Bochum übergetreten. Von den Franzosen 1923 schwer mißhandelt und dann ausgewiesen, habe er nach der Rückkehr in verschiedenen Revieren Dienst getan, zuletzt sieben Jahre beim 2. Revier. Er war ein Vorbild als Soldat, als Freiheitskämpfer, als pflichtgetreuer, bewährter Beamter. Während der Musikzug das Lied vom guten Kameraden erklingen ließ und drei Salven die Luft durchschnitten, legte Polizeihauptmann Hohenbühl Kranz nieder im Auftrage des Polizeipräsidenten. Kreisführer Oberbaurat, des Kameradschaftsbundes der Polizeibeamten, des Polizeisportvereins und der alten Kameraden des 2. Polizeiregiments. Weiter legte die Ortsgruppe Riemelhauens der NSDAP einen Kranz nieder.

Am Grabe des Invaliden Makhoff ließ die Ortsgruppe der NSDAP einen Kranz niederlegen, am Grabe der Käthe Smigajewski die Direktion der Eisen- und Hüttenwerke und weiter die Arbeitskameraden des jungen, hoffnungsvollen Mädchens, an der Gruft ihrer Mutter die NS.-Frauenenschaft, die viele traten hinzu, um den Toten ein letztes Lebenswort auszusprechen. Die Dämmerung senkte sich schon herab, als die letzten den Friedhof verließen. Im Sommer ruhen die Toten, die feigen Wunden zum Opfer fielen — getreu bis in den Tod. Ihr Andenken bleibt in uns lebendig.

Kopfjucken?

Das ist ein lästiges Übel, sehr oft mit starker Schuppenbildung verbunden! Abhilfe ist leicht: pflegen Sie Haar und Kopfhaut regelmäßig so, daß kein Alkali und Kalkseife im Haar zurückbleiben, also mit

SCHWARZKOPF SCHAUMPON

5000 RM. Belohnung!

Schwere Mordtat in Blandifow, Brandenburg

Am 28. Oktober wurde in Blandifow, Kreis Citz, ein Kaufmann Ernst Schulke erschossen. Die Ehefrau Schulke durch einen weiteren Schuss verletzt. Zur Tat wurde eine Karabellum-Wildschutze benutzt. Als Täter ist der Arbeiter Emil Tilde, geboren 29. Dezember 1906 in Altenplathow, festgenommen. T. war in einem Lager untergebracht, als am 9. Juni 1939 von der Außenarbeit entlassen und seitlich flüchtig. Beschreibung: etwa 1,78 Meter groß, schlank, dunkelblonde Haare, lindenhafte Zähne.

Die Volksgenossen werden zur Mitfahndung nach Tilde aufgefordert. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung führen könnten, nimmt die Kriminalpolizei in Bochum oder jede andere Polizeidienststelle entgegen. Bei Festnahme ist Vorhalt geboten, da T. von der Schutzwaffe Gebrauch macht.

Etwas für unsere Hausfrauen

Die „kleinen Herzen“ schmecken am besten — Weißkohl, Rotkohl und anderes Gemüse müssen jetzt frostfester untergebracht werden



Die Grube für den Kleingärtner zum Aufbewahren der Kohlkarten.

Es muß einmal, vielleicht zum Verrückter vieler Ehemänner, festgestellt werden, daß sie sich zu wenig um häusliche Dinge kümmern. Gewiß, im Haushalt herrscht die Hausfrau, da hat keiner was dreinzureden, aber Hand aufs Herz, liebe Ehemänner und solche, die es noch werden wollen, habt ihr euch schon einmal vorgestellt, was für Sorgen eine Hausfrau gerade um diese Zeit hat, um den Herrn Gemahl und die Kinder den Winter über immer mit schmackhaft zubereiteten Gerichten zu überhäufen? Nein, ihr nehmt das alles als Selbstverständlichkeit hin und seid verärgert, wenn mal das Gericht nicht auf den Tisch kommt, auf das ihr euch schon so lange gefreut habt. Ihr erklärt

einfach, die Frau des Hauses hat für den Magen ihrer Familie zu sorgen, ganz gleich, wo sie es herhimmelt und wie sie es beschafft. Obwohl es für die Hausfrau ebenfalls eine Selbstverständlichkeit bedeutet, ohne viel Federlesens ihre Arbeiten zu verrichten, wäre es doch zu wünschen, wenn auch die Männer gerade in diesen Tagen tatkräftig mit Hand anlegten, der Hausfrau die schweren Arbeiten abzunehmen. Diese Handreichungen, von denen natürlich die Rede sein soll, kommen nicht nur der Hausfrau selbst, sondern in erster Linie der ganzen Familie zugute. Manche Ehemänner mögen jetzt lacheln, andere dagegen werden vielleicht reuenvoll in sich gehen und andere wieder werden mit Entrüstung sagen: „Die schweren Winterarbeiten im Haushalt übernehme ich, das ist mal ganz klar.“

Um dem Herrn der Sache endlich auf den Grund zu gehen, sei hier angeführt, daß kurz vor Beginn der Winterpause im Garten der Herbst noch einmal eine große Arbeitsanhäufung bringt, die sich zumeist auf eine verhältnismäßig kurze Zeitpanne zusammenhängt. Einmal ist es das schlechte Wetter, ein anderes Mal treten andere Umstände ein, die es einfach nicht zulassen, die dringend notwendigen Arbeiten auszuführen. Der Garten steht zwar in diese Zeit trostlos aus, doch läßt sich die Hausfrau durch das äußere Bild nicht beeinflussen, zumal sie genau weiß, daß auch ihre kleine Scholle der Winterpause bedarf, um sich auf ihre Weite im kommenden Frühjahr zu einem neuen Leben entfalten zu können. Was im Garten noch fehlt, sind Weißkohl, Rotkohl, Sellerie und Endivienalat. Jetzt kommt die Aufgabe der Männer an die Reihe, von der eingangs gesprochen wurde. Die noch im Garten stehenden Gemüse müssen so schnell wie möglich frostfester untergebracht werden, wenn wir in kommenden Wochen nicht auf die aus diesen Gemüsen zubereiteten Gerichte verzichten wollen.

Der Kreisfachschaftsleiter der Fachschaft Gartenbau in der Kreisbauernschaft Bochum, den wir dieser Tage aufsuchen, um von ihm einige Ratschläge für unsere Hausfrauen zu hören, gab uns bereitwillig Auskunft über die wichtigsten Fragen der Einwinterung verschiedener Gemüsearten. Das, was er als Fachmann für seine Familie einwinter, kann nicht nur jeder Kleingärtner, sondern auch jede Hausfrau, die Wert darauf legt, den Speisetisch im Winter recht abwechslungsreich zu gestalten. Wer einen Garten zur Verfügung hat, kann dort seinen Weiß- und Rotkohl einlagern. An einer trockenen Stelle im Garten wirft er eine ein Spaten-tiefe und etwa ein Meter breite Grube aus. Die Kohlköpfe, an denen der Stängel noch dran sein muß, werden mit dem Stängel nach unten eingegraben und lose mit Erde bedeckt. Die Umblätter werden vorher entfernt, weil sie unnötig Wasser verdunsten. Über die Kohlköpfe werden nunmehr Bohnenstangen oder Reifige gelegt und diese dann mit Stroh und darauf mit Erde zugebald. Das Abdecken soll nicht wärmen, sondern nur Sonne und Wind von den Pflanzen abhalten und gleichzeitig dem Frost das Eindringen in die Grube erschweren. Man kann aber auch den Kohl mit dem Kopf nach unten eingegraben und den Stängel an

der Oberfläche lassen. Wer keinen Garten hat, hänge die Kohlköpfe an einem Fadenbalken im Keller auf. Für die Lieberwinterung sollen nach Möglichkeit nur feste Kohlköpfe genommen werden. Endivienalat kann ebenso wie Weiß- und Rotkohl behandelt werden. Der auf diese Art abgedeckte Endivienalat wird schon gebleicht, so daß die Männer, die schönen gelben Endivienalat bevorzugen, nicht zu kurz kommen. Besonders die kleinen Herzen bleiben frisch und saftig und werden besonders von den Männern gern gegessen. Allerdings darf das Innere des Endivienalats nicht mit anderen „kleinen Herzen“ vermischt werden.

Zur Lieberwinterung von roten Beeten, Sellerie und Möhren benötigt man nur eine kleine Riste. In die



So muß das Wurzelwerk der Kohlköpfe mit Erde bedeckt werden.



Aufnahmen: Brining

Rote Beeten, Möhren und auch Sellerieflocken lassen sich wunderbar in solchen Risten, mit Sand bedeckt, aufbewahren. Der Raum muß kühl, aber frostfrei sein.

mit Gartenerde und Sand gefüllte Riste werden Möhren, rote Beeten oder Sellerie locker eingegraben. Man nimmt am besten je eine Schicht dieser Früchte und dann wieder Erde. Derartige überwinterte Früchte haben den Vorzug, daß sie frisch und saftig bleiben und nicht welk werden. Auf diese Art kann man auch Meerrettich, Schwarzwurzeln und Petersilie aufbewahren. Der Keller oder andere Räume zur Lieberwinterung dieser Gemüsearten müssen frostfrei und kühl, die Erde in der Riste handfeucht sein. Zwiebeln müssen ebenfalls trocken und kühl gelagert werden.

Da inzwischen die im Sommer eingeflochtenen Gemüse auf den Mittagstisch kommen, ist es möglich, bis kurz vor Beginn der neuen Ernte immer Gemüse im Haus zu haben. So vorgelagert, kann der strengste Winter einer Hausfrau nichts ausmachen, vorausgesetzt natürlich, daß der Ehemann, wie schon eingangs erwähnt, tatkräftig mit Hand anlegt, um alle die Sorgen in kürzester Zeit vor Eintritt des Frostes unter Dach und Fach zu bringen.

[illegible]

Badman, R.

Die letzten Proben zu „Heinrich VI.“. Die bereits drei
öfteren angeführt, geht am Sonntag der II. Teil der
„Hohenstaufen“-Dramen Grabes, „Statter Heinrich VI.“,
in die Vorberichterung zur Christlich-Dietrich-Grabes
Reihe. Die Vorberichterung zum Christlich-Dietrich-Grabes
reicht Grabes hat, damit einen wichtigen Teilabhang
statten. Profus von ungefähr sechs Jahren, die
denen nur zwei zur Ausführung gekommen sind, die
schon mit dieser Fallhöhe der Einfluss Statter Grabes
genau genommen belegt. Trotzdem bieten die vorliegenden
Werte, die sich dieses Ganze, der II. Teil ist die natur
gemäße Steigerung der „Hohenstaufen“-Dramen Grabes
noch nicht ausgetragenen Probleme. Die „Hohenstaufen“-
das Wert, das noch mehr als „Statter Friedrich Grabes“
einen häufigen Szenenwechsel und eine millimeter-Größe
einen geringen erfordert, auf Johannes Ständer der
Streifen, der die Länge. Unter der Spielformel von
Prof. Dr. Schmidt ist wird das gesamte Ensemble in zahl-
reichen Rollen mit.

Kameradschaft ehem. 39er Kämpfer. Die ehem. 39er Kämpfer hatten im Vereinsheim noch einen Monatsappell. Der ehrenverleihende Julius Tischoff konnte nach der üblichen Begrüßung und einem kurzen Bericht über die siegreiche Kriegsführung als Gast aus dem Reide erschienen sein. Hauptmann Hinfte konnte seine willkommen heißen als dem Reide mitteilen, die von den Kameraden mit großer Begeisterung und voller Freude aufgenommen wurden.

Es war weder einmal die bekannte „dumme Gesellschaft“: Der Angeklagte str., ein Mann im vorgerückten Alter, treu und brav durchs Leben gegangen, ohne jeden Flecken auf der Weste, bisher unbetrübt, ein tapferer Kämpfer aus dem Weltkriege, in dem er es mit einfachen Soldaten bis zum Feldweibel brachte, ein maderer Kämpfe auch bis in die neue Zeit, untadelig in seiner langen Amtsführung. Er lebt seine Umgebung plötzlich in starkes Erstaunen, als sie erfahren muß, daß er schon geraume Zeit hindurch Unterzählungen verübt hat, zu denen er, wie er angibt, veranlaßt worden sei durch mancherlei unerwartete Ausgaben, die ihm seine Behauptungen auferlegten und denen er sich nicht habe entziehen können. So brachte er Gelder an sich, die ihm in amtlicher Eigenschaft von den Tabakfirmen für Steuerzeichen übergeben worden waren, füllte die Buchungen und verbuchte mit allerlei Aunittariffen seine Taten, so daß sie der Behörde recht lange verborgen blieben.

Stadtteil Gerthe

Varieté in Gerthe. Am Montag, dem 2. Dezember, veranstaltete die Deutsche Arbeitsfront, NAG, „Straß durch Freude“, für die Gerther Volksgenossen wieder, einmal eine Varietéveranstaltung unter Mitwirkung hauseigener Künstler. Wir machen schon jetzt darauf aufmerksam, daß diese Veranstaltung nicht am 18., sondern bereits um 17.30 Uhr beginnt. Karten für diese Veranstaltung sind auf der DAF, Dienststelle sowie bei allen Arbeitswarten erhältlich.

Stadt Wanne-Eickel

„Grundlehren des Nationalsozialismus“
Die von der Volkshochschule Rostock gegebene

Für die Interessenten des Skisportes. Das Sportamt der N.Z.-Gemeinschaft „Arzt durch Freude“ führt auch in diesem Jahre ihre bekannten Trodenstkurse durch. Dieser Kursus umfaßt fünf Übungsstunden. Außerdem ist die Jahresportofarte mit einer Versicherungsmarke zu lösen. Der Kursus findet jeden Montag

von P.P. Mobius

Der 2. am Sonntag findet, ist des Vorjahres bestes hier Aufnahme — gewonnenen internationalen nur gegen in Budapest waren die 1939.

Vedmen's Tancsmar' 6:10) Berlin 1940; wohnen gegen Un in Berlin furt 16:0) fäbichen.

Ter S. 25. Redru um die 8 Nation en nach daß es bei rend zwei it mithin den Einz Malians der kony laterisch chen und iße Staf find, muß doch 17 Enfließen den Absz

In de ft die A 54 deutsc weitere 8 dah der net abach

N

Me Die 2 boran, 2 Land der faterforsch rungen 1 8, und 1

Ritte Kampfba die am 2 Befflässe Rämmerer Worek, 1 schaft mit chumer : Worck Sagen al

Partei (Hagen) Hoff (Edelstall Salomebe stadt Sol — Venna

Stüfeler Bafchische flabt 20 — Sayre

Feder h'en), Sandhoff (Ederick) aer aus Ste Braus St Günther (Witten)

W

Es allen di getreten Nachbar men an gegen n Weilerger Augenber leger 3 werden genße Heide ge

Gürtfel: Proffittit Wirlich (Stöln) Braun

Der 2. der 2. t. A kaiffel V und der 2. Teno, nehmend und Sportfan

Groß Ein program Großen Am D Stunden und beiden Reihe Raif-G Beragerb feft-n Witze

Hel Mochen Eliaz Strahl schneiden Sportta danfba tiefen Wie Die G Straph

V

Nur elsbahn

Wie „KdF.“ die Soldaten betreut

Ein stolzer Leistungsbericht über die Arbeit im Kriege

Berlin, 27. November.
Für alles, was der Nationalsozialismus an geistigen und materiellen Gütern in der Kampfszeit und in den Jahren friedlichen Aufbaues hervorgebracht hat, wurde der Krieg zu einer harten und entscheidenden Probe. Der Leistungsbericht zum siebten Jahrestag am 27. November zeigt, daß wie so viele andere nationalsozialistische Einrichtungen auch die KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ diese Probe bestanden und bewiesen hat, wie fest und organisch sie im Leben unseres Volkes verwurzelt ist. Wir geben aus dem Bericht den Teil wieder, der sich mit der Truppenbetreuung befaßt.
„Kraft durch Freude“ wurde die Durchführung der gesamten kulturellen Wehrmachtbetreuung mit Ausnahme der Film- und Sportveranstaltungen übertragen. „Kraft durch Freude“ ist der Wehrmacht mit ihren Veranstaltungen überallhin gefolgt. Ihre Trupps befahren heute die ganze riesige Küstenstrecke von Norwid bis Bordeaux und bis an die spanische Grenze. Sie treten im Generalgouvernement und im Reichsforst ebenso auf wie in den Truppenlagern, Fliegerhorsten und Marinestationen der Heimatgauen. Das Programm der KdF-Gastspiele ist

rechnet werden muß, werden von „Kraft durch Freude“ auch in den Lazaretten regelmäßig Veranstaltungen jeder Art durchgeführt, die im wesentlichen von Einzelheiten und kleineren Gruppen bestritten werden.

Das Deutsche Volksbildungswerk hat mit Unterstützung des Oberkommandos der Wehrmacht und des Deutschen Roten Kreuzes in den Lazaretten Kurie für Lazarenthalten jeder Art eingerichtet. Das Lazarenthalten der Verwundeten dient nicht nur der Freude und Unterhaltung, sondern auch der rascheren Heilung und Verheilung und seelischer Schäden. Den gleichen Zweck verfolgen auch die sportlichen Übungen, die vom KdF-Sportamt in den Lazaretten durchgeführt werden.

Außer dem Besuch der eigens für die Wehrmacht durchgeführten Sonderveranstaltungen nahmen die Soldaten und Verwundeten naturgemäß in sehr großem Umfang auch an den regulären KdF-Veranstaltungen teil. Ein ganz besonderes Ereignis war hier die Durchführung der Panzertruppen Kriegsspiele, die in diesem Jahr auf Befehl des Führers von der KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen wurde. 20.000 Arbeiter und Soldaten haben durch diese großartige Maßnahme Gedeihen erhalten, einen der großartigsten Höhepunkte des deutschen Kunstlebens mitzuerleben. In gleicher Zeit mit der Durchführung der Panzertruppen Kriegsspiele hat die Berliner Staatsoper als Sondersonderveranstaltung einen Opernzyklus für „Kraft durch Freude“ durchgeführt, dessen Besuch Arbeiter und Soldaten ebenfalls kostenlos ermöglicht wurde. Mehrere Sondersonderveranstaltungen wurden auch in den beiden Staatlichen Schauspielhäusern und dem Deutschen Opernhaus in Berlin gegeben. Auch bei den diesjährigen „KdF-Spielen“ in Würzburg ist „Kraft durch Freude“ in einem gegenüber den Vorjahren wesentlich erweiterten Umfang hervorgetreten.

Besonders zu erwähnen ist die in erheblicher gesteigertem Ausmaß durchgeführte Betreuung der Arbeiter-Gemeinschaftslager. Diese KdF-Arbeit, die mit den Reichsautobahnlagern begann, bei den Weimarer Lager fortgeführt und nun auf sämtliche Arbeiter-Gemeinschaftslager bei allen Bauvorhaben ausgedehnt wurde, umfaßt kulturelle Veranstaltungen jeder Art ebenso wie Sport und Wandern. In diesen Lagern wurden seit Kriegsbeginn rund 40.000 verschiedene Veranstaltungen durchgeführt.

Verkehrslück in Nizza

Nizza, 27. November.
Die Entlassung eines Straßenbahnwagens. Der Wagen raste in einer Kurve mit 60 Kilometer Geschwindigkeit eine abschüssige Straße hinunter. Eine große Platte hielt den schweren Straßenbahnwagen, der auf ein Haus aufzufallen drohte, unter dem Klirren der Scheiben und dem Krachen des Materials sowie den entsetzten Schreien der Fahrgäste auf. Vier Tote, acht Schwerverletzte und mehrere Leichtverwundete sind die Bilanz des Unglücks. Die Toten und Verwundeten konnten nur unter großen Schwierigkeiten aus dem Durcheinander von Holz, Glascherben und Eisenteilen geborgen werden.

Bevölkerung in Stadt und Land

Berlin, Wien und Hamburg zählen zusammen fast 8 Millionen Einwohner

Berlin, 27. November.
Das Statistische Reichsamt veröffentlicht als weiteres Ergebnis der Volks- und Berufszählung einen Überblick über das Verhältnis von Stadt und Land. Die Zahl der Gemeinden beträgt 58.268. Nur wenig mehr als drei Zehntel der Reichsbevölkerung wohnen in Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, gehören also zur Landbevölkerung. Fast sieben Zehntel der Bevölkerung entfallen auf die Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern. Über 24 Millionen oder 30,5 Prozent wohnen in den Großstädten mit über 100.000 Ein-

Behring-Dokumente

Viele Erfinder und Entdecker, Männer, deren Ruhm später die Welt erfüllte, wurden während ihres Wirkens um den Erfolg ihrer Arbeit gebracht, weil es ihnen nicht vergönnt war, die taufend Hindernisse zu überwinden, die sich der praktischen Verwirklichung einer großen Idee entgegenstellten. Zu den wenigen, die neben ihrer hohen geistigen Leistung noch die Kraft und das organisatorische Können aufbrachten, den „Widerstand der stumpfen Welt“ zu besiegen, zählt der große Arzt und Forscher Emil von Behring, der Sieger über Diphtherie und Hundstarrkrampf, von dem hier in den letzten Wochen wiederholt die Rede war. Wie hat die Welt schon an seinen Leistungen unter dem Eindruck dieser bezaubernden Persönlichkeit stand, lebt eine Sammlung von Dokumenten, die in diesen Tagen von dem Behring-Archiv in Marburg herausgegeben wurde. Sie enthält in der Hauptsache eine Auswahl von Ehrungen aus aller Welt, die dem Forscher durch die Medizinischen Gesellschaften und medizinischen Fakultäten an Universitäten in Europa und Übersee sowie auf internationalen Kongressen zuteil wurden, ferner zahlreiche Urkunden über die Verleihung von Titeln und Orden. Alle diese und viele andere Dokumente erscheinen in vorzüglicher Ausstattung und ihr Text in sieben Sprachen (Deutsch, Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Niederländisch). Neben seines Verdienstes, eigene Aufzeichnungen Behring über seine Aufgabe und seine wissenschaftlichen Erkenntnisse und Urteile von Zeitgenossen ergeben im Verein mit den Dokumenten ein knappes, aber ein-

Die charakteristische Handschrift des großen Forschers. (Ein Brief Behrings an seinen Freund Bernice, entnommen dem Buch „Behring, Gestalt und Werk“ von Zeiß und Wieling.)

wohnern. Allein die Millionenstädte Berlin, Wien und Hamburg beherbergen fast acht Millionen Menschen oder 10 Prozent der Reichsbevölkerung. Die Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land hat sich in den letzten 70 Jahren grundlegend geändert. Seit der Jahrhundertwende überwiegt die städtische Bevölkerung, und heute macht sie schon mehr als zwei Drittel der Gesamtbevölkerung aus. Die gesamte Bevölkerungszunahme von 2,9 Millionen seit 1933 ist praktisch den städtischen Gemeinden zugute gekommen. Der Bevölkerungsstand der ländlichen Gemeinden blieb fast unverändert, obwohl der natürliche Bevölkerungszuwachs auf dem Lande viel höher ist. Hierzu hat allerdings die Wiedereinführung der Wehrpflicht nicht unbeträchtlich beigetragen. Da sich die Standorte überwiegend in den Städten befinden, erscheint ein großer Teil der vom Lande stammenden und nach der Dienstpflicht wieder dorthin zurückkehrenden Soldaten als Bevölkerung der städtischen Gemeinden.

Deutsche Kriegsversehrte in Rapallo

Mailand, 27. November.
In Genua traf eine aus 20 Offizieren und 163 Soldaten bestehende Gruppe deutscher Kriegsversehrter ein, die sich nach Rapallo begaben, um dort einen Erholungsurlaub zu verbringen. Sie wurden auf dem Bahnhof von Genua von den Spitzen der italienischen Behörden, dem deutschen Generalkonsul, Vertretern der faschistischen Gruppen und der Frauenorganisation willkommen geheißen. Auch in Rapallo bereitete die Bevölkerung den deutschen Verwundeten einen überaus herzlichen Empfang. Sie wurden in mehreren Gasthöfen untergebracht. Weitere deutsche Verwundete werden in den nächsten Tagen in Italien eintreffen.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 27. November.
Am 26. November wurde der am 12. November 1899 in Hamburg geborene Johannes Kahl hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als Gewaltverbrecher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kahl, der bereits wegen Diebstahls und Gewalttätigkeiten verurteilt war, hatte eine Gastwirtin unter Bedrohung mit einem Messer vergewaltigt.

Deutsch-italienische Industriebesprechungen

Berlin, 27. November.
Ende dieser Woche beginnen in Italien deutsch-italienische Industriebesprechungen, die auf deutscher Seite von der Reichsgruppe Industrie und auf italienischer Seite von der Confederazione Industriale Italiana veranlaßt werden. Die Verhandlungen, die sich auf die Regelung von Fragen vorwiegend marxistischer Art aus 17 Industriezweigen erstrecken, bilden die neunte Arbeitstagung, die auf Grund der im Jahre 1935 zwischen den beiden industriellen Spitzenorgani-

tionen aufgenommenen engen Zusammenarbeit stattfinden.

HJ-Rundfunkspielschar in Rom

Rom, 27. November.
Die Rundfunkspielschar der HJ, des Reichsjugendwärtlers, hat am Sonntag in Rom den Höhepunkt ihrer Italienreise erlebt. Die Sing- und Spieltunde in Rom, umrahmt von Auschnitten aus der Wochenschau über die Luftangriffe auf England und von dem HJ-Film „Morian (Geyer)“, wurde zu einer von herzlichster Kameradschaft getragenen Gemeinschaftsfestsetzung der deutschen und italienischen Jugend.



Presso-Hoffmann

Der Flugkapitän des Führers
H-Oberführer Hans Baur, beging, wie wir berichteten, sein 25jähriges Fliegerjubiläum.

Denken Sie daran

was für gute Speisen
und Gebäcke Sie
für Kinder mit

Sustin

herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von

DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

ungeheuer reichhaltig und wird jedem Geschmack gerecht. Zum Einsatz kommen Wanderbühnen mit klassischem und volkstümlichem Spielplan, große Orchester und kammermusikalische Gruppen, Kleinfunk- und Varietetrupps, Pantomime, Marionettenbühnen und Varietetrupps, Pantomime, Marionettenbühnen und Puppenstücke, Varietetrupps und Tanzgruppen. Darüber hinaus werden Theateraufführungen und Vortragsabende durchgeführt. Kurie für Vortragsarbeiten jeder Art und Bibliotheken eingerichtet und sogar sportliche Wettkämpfe veranstaltet. Gegenwärtig gilt die besondere Aufmerksamkeit der Betreuung unserer Truppeneinheiten in Notwegen, die infolge der langen Winterzeit und der ungemessenen Verhältnisse mehr als sonst einer solchen Fürsorge bedürfen.

Insgesamt wurden durch die KdF-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ während der Kriegsmontate rund 180.000 Sonderveranstaltungen für die Wehrmacht, Waffengattungen und Ordnungspolizei durchgeführt, in denen 50 Millionen Angehörige dieser Formationen als Besucher erfasst wurden.

Von diesen 180.000 Sonderveranstaltungen fanden 55.000 in den besetzten Gebieten statt. Gegenwärtig ist ein Durchschnitt von täglich weit über 200 KdF-Veranstaltungen jeder Art allein in den besetzten Gebieten erreicht, in denen täglich 60.000 Soldaten erfasst werden.

In den Lazaretten

Ein besonders wichtiges Sondergebiet der KdF-Wehrmachtbetreuung ist die Arbeit in den Lazaretten. Trotz der räumlichen Schwierigkeiten, mit denen hier ge-



Presse-Hoffmann

Der italienische Justizminister Graf Grandi beim Führer



Er „steht von alleine“ —

so verschmutzt und verschmiert ist dieser Arbeitsanzug! Seinem Besitzer ist es fast peinlich, ihn in die Wäsche zu geben. Aber iMi packt feste zu! Es löst bei richtiger Anwendung selbst den größten Schmutz, einerlei ob er fettig, ölig oder verkrustet

ist. Die schonend reinigende Wirkung von iMi ist wissenschaftlich geprüft. Da weder Seife noch Waschpulver gebraucht wird und wenig iMi genügt, um viel zu leisten, ist solche Wäsche tatsächlich ein „billiges Vergnügen“.



